# Warmbrunner Nachrichten

**Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 147. Sonnabend, den 26. Juni 1926. 45. Jahrgang


## Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Bei den Verhandlungen über das Fürstenkompromiß wurde im Rechtsausschuß des Reichstages der sozialdemokratische Antrag angenommen, daß alle Zivillisten, Kronfideikommißrenten, Krondationsrenten und ähnliche Renten entschädigungslos wegfallen sollen.

* Im Elbgebiet wurden durch das Hochwasser zahlreiche Dämme und Deiche durchbrochen.

* Bei Neusalz an der Oder schlug der Blitz in eine Funkstation und tötete sieben Reichswehrsoldaten.

* Das gesamte französische Kabinett Briand ist gebildet worden mit Caillaux als Finanzminister.

## Keynes spricht.

Als Gast der Universität Berlin sprach in Berlin der namentlich zur Zeit des Versailler Vertragsabschlusses vielgenannte englische Wirtschaftspolitiker John Maynard Keynes. Unser Berliner Mitarbeiter schreibt dazu:

Ein englischer Professor aus Cambridge spricht da im größten Saal der Berliner Universität. Nur ein beliebiger Professor? Nein, ein Mann, der Weltruf hat, ein Mann, dem die Welt zuhört, auf den die Welt leider noch zu wenig hörte. Es ist Maynard Keynes, dessen Name einen siebenjährigen Kampf gegen den weltwirtschaftlichen Unsinn erst des Versailler Vertrages, dann gegen die Unmöglichkeiten des Londoner Abkommens von 1924 bedeutet. Er war Sachverständiger und Vertreter des Britischen Schatzamtes bei den Versailler Friedensverhandlungen, trat aber zurück, als er jenen weltwirtschaftlichen Unsinn, in der Mitte Europas ein Knechtsvolk zu schaffen, das allen zu dienen hat, allmählich heraufdämmern sah. Lange, ehe der Zusammenbruch der deutschen Währung erfolgte, hat er ihn vorausgesehen und vorausgesagt, jenen Zusammenbruch, der ja die Revision des Versailler Vertrages in London erzwang.

Die Rechnung, die Keynes machte und macht, ist von einer klassischen Einfachheit: Deutschland kann die ihm auferlegten Zahlungen an die Entente nur dann leisten, wenn es einen entsprechenden Ausfuhrüberschuß herbeiführt, die ausländischen Märkte weitgehend erobert. Dagegen wird sich aber gerade das Ausland im Interesse der eigenen Industrie mittels Zöllen usw. zur Wehr setzen, damit aber zugleich die deutsche Zahlungsfähigkeit einschnüren. Bleibt Versailles, bleibt London, dann kann die Weltwirtschaft aus diesem Fehlerkreis nie heraus, kann eine wirtschaftliche — und währungspolitische — Beruhigung nie eintreten.

Doch nicht darüber sprach Keynes, sondern er, der Liberale, hat sich mehr mit dem auseinandergesetzt, was man früher als englischen Wirtschaftsliberalismus bezeichnete, hat die Frage aufgeworfen, ob die Theorie des größten englischen Nationalökonomen, Adam Smith, von dem „Laissez faire, laissez aller" noch gilt, d. h. von jener Lehre, die — um ein bekanntes Wort zu zitieren — dem Staat der Wirtschaft gegenüber nur eine „Nachtwächterrolle" verstattete. Die liberale Nationalökonomie Keynes' steht nicht mehr auf diesem unbedingten Standpunkt; allzu tiefe Spuren haben die durch den internationalen Konkurrenzkampf und den Krieg verursachten Eingriffe des Staates in die Wirtschaft hinterlassen und das frühere gegenseitige Verhältnis zugunsten des Staates verschoben. „Der Fortschritt liegt in der Entwicklung und der Anerkennung halb autonomer Körperschaften im Rahmen des Staates, Körperschaften, die teils autonom sind, aber letzten Endes der Souveränität der Demokratie unterstehen."

Keynes steht also auf dem Standpunkt, daß der Privategoismus, die Initiative der Einzelpersönlichkeit keineswegs ausgeschaltet werden darf, daß aber freilich die gewaltigen wirtschaftlichen Zusammenballungen allmählich fast das Aussehen öffentlicher Körperschaften erhalten und auch im Innern „halbsozialisiert" sind, d. h. vor allem zum Teil mit öffentlichen Geldern arbeiten und daher Rücksichten auf das Gemeinwohl nehmen müssen. Rein staatliche Unternehmungen sind — und da muß Herrn Keynes recht gegeben werden — nicht zu empfehlen, und der Staat darf nicht die Tätigkeiten übernehmen, die schon in der Hand von Privatpersonen liegen. Seine Aufgabe ist es vielmehr, die über das Individuum hinausgehenden wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln, und dabei kommt vor allem Währungsfrage und Kreditpolitik in Frage, weiter, alles was mit der Anlegung volkswirtschaftlicher Ersparnisse zusammenhängt. Also die Beeinflussung der Richtung, in der sich die Vermehrung des Volkseinkommens bewegt.

Keynes lehnt den Sozialismus — dieses Kind des englischen Wirtschaftsliberalismus — glatt ab, ist vielmehr der Ansicht, daß das kapitalistische System noch nicht abgewirtschaftet hat und noch fähig sei, weltwirtschaftliche Reformen durchzuführen. Daß die augenblickliche weltwirtschaftliche Lage nach jeder Richtung hin reformbedürftig ist, kann niemand leugnen; und daß hierbei gerade Europa ganz besonders nach wirtschaftlich-internationalen Neuregelungen schreit, ist eine unbestreitbare Tatsache. Bloß fehlen Europa die Mittel, und Amerika, das zu helfen in der Lage sei, fehlt der Wille, den ersten grundsätzlichen Schritt zu tun.

Keynes stellte und stellt in den Mittelpunkt seines wirtschaftlichen Denkens und Polemisierens immer den einen Satz, daß jede Reform von der Einsicht in ihre Notwendigkeit auszugehen hat, nicht von irgendwelchem Zwang. „Wir brauchen neue Überzeugungen, die ganz natürlich aus der ehrlichen Prüfung des Verhältnisses unserer Gefühle zu den Tatsachen der Außenwelt herauswachsen."

Darin liegt ein Stück des Erbes aus dem englischen Wirtschaftsliberalismus: daß der Mensch wirtschaftlich schließlich allein, nur durch seine Einsicht geleitet, auf das kommt, was nicht bloß seinem Privatwohl, sondern auch dem wirtschaftlichen Wohl seines gesamten Volkes dient. Das angewendet auf die derzeitigen Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den einzelnen Völkern Europas bedeutet nichts anderes, als daß Keynes von dieser allmählich heranwachsenden Einsicht eine Reform der bisher bestehenden wirtschaftlich-finanziellen Zwangsbeziehungen in Europa erhofft, wie er sie seit sieben Jahren erhofft hat und mit Einsatz aller Kräfte herbeizuführen bestrebt gewesen ist. Nicht etwa im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse einer Konsolidierung der Weltwirtschaft.

## John Maynard Keynes,

Keynes.

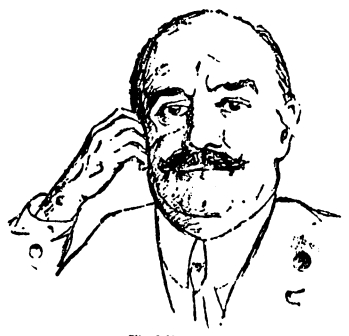
der bedeutende englische Nationalökonom aus Cambridge, wurde geboren am 5. Juni 1883. Er sagte bei dem ihm gegebenen Festessen in Berlin von selber, er sei ein Kind der Universität und eigentlich kein Politiker. Sein Vater sei Universitätsprofessor gewesen, sein eigener Geburtsort sei eine Universitätsstadt gewesen und er hoffe, als Hochschullehrer zu sterben. In Versailles, bei den Verhandlungen nach dem Waffenstillstand, habe er zuerst manche der deutschen Gelehrten und Volkswirtschaftler, die er jetzt wiedersehe, kennen und schätzen gelernt. An dem Bankett zu Ehren des Gastes nahmen teil der preußische Kultusminister Dr. Becker mit mehreren Herren seines Ministeriums, Staatssekretär v. Schubert, der amerikanische Botschafter Schurman, der englische Botschaftsrat Addison, Frau Keynes, Frau Dr. Becker u. a. Begrüßende Ansprachen hielten Kultusminister Dr. Becker, der Rektor Professor Pompecki und Professor Ludwig Bernhard, denen Keynes mit für Deutschland äußerst sympathischen Worten dankte.

# Frankreichs neue Regierung.

## Das Kabinett Briand—Caillaux.

Außerordentliche Vollmachten verlangt.

**Das von Briand neugebildete Kabinett hat nach bisherigen Meldungen sowohl in der Kammer wie im Senat einen günstigen Eindruck gemacht. In dem neuen Kabinett übernimmt Briand außer dem Vorsitz wieder das Portefeuille des Äußern, während das Finanzministerium, um dessen Besetzung langwierige und schwierige Verhandlungen notwendig waren, Caillaux erhält. Von Bedeutung ist auch die Neubesetzung des Kriegsministeriums mit General Guillaumat, der im November 1924 zum Nachfolger des Generals Degoutte als Oberbefehlshaber der Rheinarmee ernannt wurde. An Guillaumats Stelle soll General Nollet treten, der bekanntlich längere Zeit Vorsitzender der Interalliierten Militär-Kontrollkommission in Berlin war. Der neue Kriegsminister Guillaumat soll ein Anhänger der einjährigen Dienstzeit sein und soll beabsichtigen, das vorliegende Militärreformgesetz mit solchen Durchführungsbestimmungen zur Verhandlung zu bringen, die zugleich den Wünschen des Landes nach Verringerung der Militärlasten Rechnung tragen und die völlige Sicherheit Frankreichs verbürgen. Zusammenfassend wird von der französischen Presse festgestellt, daß die neue Zusammensetzung des Kabinetts Briand einen Ruck nach links bedeute.**



Caillaux.

Das größte Interesse wendet sich natürlich dem neuen Finanzminister Caillaux zu, der vielfach als der eigentliche Kopf des neuen Kabinetts bezeichnet wird. Caillaux wird mit Unterstützung der Regierung vom Parlament die Verabschiedung der von ihm beabsichtigten Finanzgesetze in kürzester Zeit verlangen und weitgehendste Befugnisse zur Durchführung dieser Reform vom Parlament erbitten. Es dürfte sich hier also um etwas Ähnliches handeln wie bei dem Ermächtigungsgesetz, das seinerzeit das Kabinett Marx vom Reichstag zur Stabilisierung der deutschen Währung erhielt. Über die Pläne Caillaux' verlautet, daß er außerordentlich einschneidende Beschränkungen der Staatsausgaben beabsichtigt, ferner eine Reform der Finanzverwaltung und der französischen Handelsverträge durchführen will. Die Vorstellung des neuen Kabinetts in der Kammer ist für nächsten Dienstag in Aussicht genommen.

*

Die sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, die neue Regierung zu interpellieren und ihr dabei eine Reihe von Einzelfragen vorzulegen, nsbesondere über die Verwendung des Morganfonds, über die Stabilisierungsbedingungen, das Washingtoner Abkommen und über die Sparmaßnahmen.

## Die Beratung des Fürstenkompromisses.

Sozialdemokratischer Abänderungsantrag angenommen.

**Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde bei der Weiterberatung des Gesetzes über die Fürstenabfindung mit 16 gegen 9 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen der Kommunisten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der dem § 8 des Fürstenabfindungsgesetzes folgende Fassung gibt. Zivillisten, Kronfideikommißrenten, Krondotationsrenten und ähnliche Renten fallen entschädigungslos fort. Von der Deutschen Volkspartei wurde hierzu erklärte, daß es ihr außerordentlich schwerfalle, der sozialdemokratischen Forderung zuzustimmen, daß die Deutsche Volkspartei aber ein Opfer bringen wolle, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, daß sich die Sozialdemokraten noch weitere Forderungen vorbehalten müßten.**

Der Rechtsausschuß trat sodann in die Beratung der §§ 9—11 der Regierungsvorlage ein, die bestimmen, was aus der Streitmasse dem Lande vorweg ohne Entschädigung zuzuteilen ist (Schlösser von kulturhistorischer Bedeutung, Museen, Parkanlagen usw.), und was aus Privatvermögen der Fürsten gegen Entschädigung an das Land abzutreten ist. Der deutschnationale Abg. Dr. Everling beantragte Streichung dieser Paragraphen und empfahl, dafür in den folgenden § 12 eine Einfügung zu setzen, wonach die Abtretung der Museen, Bibliotheken usw. nur gegen angemessene Entschädigung erfolgen soll. Dieser Antrag wurde gegen die Antragsteller und die Völkischen abgelehnt. Der § 9 wurde schließlich gegen die Stimmen der drei Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen angenommen. Der Ausschuß vertagte sich sodann auf Freitag.

## Die Elbdämme durchbrochen.

Gewaltige Wolkenbrüche und Überschwemmungen.

Wolkenbrüche, Hochwasser und Überschwemmung — alles dauert unvermindert an und noch ist kein Ende der Trostlosigkeit abzusehen. Waren es zuerst die Odergebiete, die schwere Sorgen aufkommen ließen, so droht jetzt die größte Gefahr der Elbgegend.

**Zwischen Hohenwarthe und Niegripp bei Magdeburg haben die Wasserfluten der Elbe die Schutzdämme durchbrochen und über 800 Morgen Acker überflutet. Weiter unterhalb Magdeburgs sind weitere umfangreiche Gebiete überschwemmt worden. Bei Jerichow-Fischbeck überflutet das Hochwasser den Sommerdeich und dringt mit rasender Geschwindigkeit ins Land. Die Kartoffel- und Rübenernte ist vollkommen vernichtet. Das ganze Gebiet zwischen Tangermünde und Grobleben ist ein einziger See, aus dem nur noch die Bäume und Sträucher herausragen. Da die Chausseen überschwemmt sind, kann der Verkehr vielfach nur mittels Pontons aufrechterhalten werden. Hlobsposten von gleicher Art kommen aus der Westprignitz, die einer großen Wasserwüste gleicht; auch hier rückt die Gefahr von Dammbrüchen immer näher. In der Löcknitz-Niederung haben die Überschwemmungen zwei Todesopfer gefordert. In der Merseburger Gegend haben Blitzschläge große Schäden angerichtet. Die Überlandbahn Halle—Merseburg wurde durch Blitzschlag in die Hochspannungsleitungen zeitweise stillgelegt.**

Unter schweren Gewittern hatte in den letzten Tagen auch die Schweiz zu leiden. Durch starke Hagelschläge ist großer Schaden angerichtet worden. An verschiedenen Stellen wurden die Straßen durch Geschiebe gesperrt. Im Jura wurden zwei, in der Ostschweiz ebenfalls zwei Personen durch Blitzschlag getötet.

# Die kontrollierte Biersteuer.

Ein Spruch des Schiedsrichters.

Gegen die während der letzten großen Steuerreform vom Reichstag beschlossene Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer hatte der Kommissar für die verpfändeten Steuern Einspruch mit der Begründung erhoben, daß die Hinausschiebung der Erhöhung eine Ermäßigung der Steuer bedeute. Hiergegen war von deutscher Seite geltend gemacht worden, daß das Gesamtaufkommen der verpfändeten Steuern durch den Beschluß in der Frage der Biersteuer unberührt bleibt. Da der Kommissar bei seiner Ansicht blieb, wurde ein Schiedsvertrag beschlossen und der Schiedsrichter um eine grundsätzliche Entscheidung ersucht. Graf von Linden-Sandenburg, der als Schiedsrichter fungierte, hat in seinem Gutachten, das jetzt veröffentlicht wird, gegen die deutsche Auffassung entschieden. Es muß also nunmehr die Zustimmung des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen eingeholt werden, auch wenn eine Verminderung der Steuererträge nicht vorliegt. Deutscherseits ist bereits der Antrag auf Zustimmung des Kommissars auf Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer bis zum nächsten 1. Januar gestellt worden. Man hofft, daß der Antrag genehmigt wird. Ein Einspruchsrecht des Kommissars besteht nur für Branntwein, Bier, Tabak und Zucker.

# Neue Sitzung des Femeausschusses.

Bayerische Vorbehalte.

Im Femeausschuß des Reichstages wurde ein Schreiben des bayerischen Staatsministeriums verlesen, in dem verlangt wird, daß in künftigen Vernehmungsfällen bayerischer Beamter erst die Genehmigung der vorgesetzten Behörden eingeholt werden müßte. Der Sozialdemokrat Levi war der Ansicht, Beamte könnten ihre Aussage nur verweigern, wenn das Staatswohl in Frage stünde. Dieser Auffassung widersprachen die Abgeordneten der Rechten, des Zentrums und auch ein Regierungsvertreter. Der Vorsitzende, der Zentrumsabgeordnete Dr. Schetter, meinte, man solle aus dem harmlosen Fall keine Kraftprobe machen. Man solle den bayerischen Ministerpräsidenten bitten, die Genehmigung ein- für allemal zu erteilen. Der Ausschuß pflichtete mit Mehrheit dem Vorschlag des Präsidenten bei. Der Sozialdemokrat Dr. Levi machte dann als Berichterstatter Mitteilungen aus den Akten über die Flucht Zwengauers, des Mörders Baurs, aus der Krankenabteilung des Zuchthauses Straubing. Hierüber sollen noch einige Zeugen vernommen werden.

# Generalversammlung der Deutschen Raiffeisengenossenschaft.

Im größten Bau Hamburgs fand der 44. Generalverbandstag der Deutschen Raiffeisengenossenschaft statt, zu dem etwa 2000 Teilnehmer sich eingefunden hatten. Begrüßungen waren eingegangen vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, vom bayerischen Staatsminister für Landwirtschaft, Professor Fehr, und vom preußischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger. Auch aus dem Auslande waren zahlreiche Wünsche für den guten Verlauf der Tagung eingegangen. Sämtliche Behörden des Reiches und der Länder, die mit der Genossenschaft in Beziehungen stehen, waren vertreten. Den Jahresbericht erstattete das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Generalverbandes, Rechtsanwalt Hempel-Berlin. Der Vortragende gab einen kurzen Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage, in der er insbesondere auf die schlechte Lage der Landwirtschaft und innerhalb dieser der Winzer hinwies. Am 1. Januar 1926 waren dem Generalverband insgesamt 8758 Mitglieder angeschlossen, darunter 6104 Spar- und Darlehnskassenvereine, 2395 ländliche Betriebsgenossenschaften. Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Genossenschaften ist auf rund eine Million zu schätzen.

Die dem Generalverband angeschlossenen großen Zentralwarenanstalten, die das genossenschaftliche Warengeschäft in den einzelnen Verbandsbezirken durchführen, hatten im Berichtsjahr einen Gesamtwarenumsatz von 47,8 Millionen Zentnern gegen 35,2 im vorhergehenden Geschäftsjahr. Von den 47,8 Millionen entfallen auf Düngemittel 17,0, auf Futtermittel 3,3, auf Sämereien 0,7, auf Brennstoffe 13,8, auf Getreide 8,0 und auf Kartoffeln 3,5 Millionen Zentner. Der Wert des Gesamtumsatzes also, einschließlich Maschinen, Geräte und sonstiger Waren, betrug 282,7 Millionen Mark. Davon entfallen auf Düngemittel 79,8, auf Futtermittel 31,8, Sämereien 11,9, Brennstoffe 11,7, Getreide 90,5, Kartoffeln 12,5 und auf Maschinen 15,5 Millionen Mark. Man rechne die abgesetzten Mengen einmal um in Waggons und stelle letztere zu Güterzügen zusammen, so ergibt sich bei Zugrundelegung von 300 Arbeitstagen und auf einen Eisenbahnwaggon 200 Zentner gerechnet, daß jeden Tag durchschnittlich 796 Waggons oder 20 Güterzüge mit diesen Waren (Maschinen usw. nicht mitgerechnet) für Rechnung der Raiffeisenschen Warenanstalten rollten. Die Zahlen geben einen Begriff von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des genossenschaftlichen Warenverkehrs. — Der Vortragende schloß mit der Mahnung an alle Genossenschafter, ihrer Genossenschaft die Treue zu halten.

# Deutscher Reichstag.

216. Sitzung.) CB. Berlin, 24. Juni.

Ein kommunistischer Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen mehrere kommunistische Abgeordnete wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf über die vorläufige Anwendung von Wirtschaftsabkommen geht an den Handelspolitischen Ausschuß. Der Gesetzentwurf, der das Registerpfandrecht reichsrechtlich für alle im Bau befindlichen Schiffe einführt, wurde in zweiter und dritter Beratung ohne Aussprache angenommen. Zur zweiten Beratung stand dann die Vorlage, wodurch das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen auf ein halbes Jahr bis Ende 1926 verlängert werden soll. In gleicher Weise soll das Gesetz über den Verkehr mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen verlängert werden. Dieses Gesetz wird aber dahin abgeändert, daß nur das Verbot des Ankaufs von Edelmetallen usw. durch Minderjährige und des Feilbietens im Umherziehen bestehenbleibt, ebenso die strengere Bestrafung des Diebstahls von Gegenständen aus Edelmetallen, die dem öffentlichen Nutzen dienen oder öffentlich ausgestellt sind.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) wandte sich gegen die Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen, da dessen Reformbedürftigkeit allgemein anerkannt sei.

Die Verlängerung beider Gesetze wurde in zweiter und dritter Lesung beschlossen. Der von der Deutschen Volkspartei eingebrachte Gesetzentwurf auf Erhöhung der Altpensionen wird auf Antrag des Abg. Gerig (Ztr.) an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen, nachdem in einer längeren Geschäftsordnungsdebatte auch Staatssekretär Kempner mit Rücksicht auf die Konsequenzen der Vorlage eine nochmalige Ausschußberatung für notwendig erklärt hatte. Die zweite Beratung der Novelle zum

## Mieterschutzgesetz

wurde dann fortgesetzt.

Abg. Tremmel (Ztr.) führte aus, die Wohnungszwangswirtschaft könne nicht vollständig beseitigt werden, solange die jetzigen Zustände auf dem Bau- und Wohnungsmarkt bestehenbleiben. Das Zentrum werde dem vorliegenden Gesetz mit Rücksicht auf die Notlage vieler Hausbesitzer zustimmen.

Abg. Winnefeld (D. Vp.) hielt die sofortige Aufhebung des Mieterschutzes nicht für angängig. Das Eigentumsrecht der Hausbesitzer müsse freilich durch gewisse Übergangsbestimmungen wieder hergestellt werden.

Abg. Domsch-Dresden (Dtn.) erklärte, die Zwangswirtschaft könne nicht von heute auf morgen aufgehoben werden, und begründete Anträge seiner Partei auf Herausnahme der gewerblichen Räume aus dem Mieterschutz unter bestimmten Voraussetzungen und auf Erweiterung des Kündigungsrechtes der Vermieter.

Abg. Höllein (Komm.) bezeichnete die Vorlage als den Ausdruck kapitalistischer Brutalität. Die Regierung wolle damit die Aufhebung des Mieterschutzes vorbereiten und damit das arbeitende Volk zur Massenobdachlosigkeit verurteilen.

Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen und der Reichstag vertagte sich auf Freitag.

# Preußischer Landtag.

(188. Sitzung.) tt. Berlin, 24. Juni.

Das Haus überweist ohne Aussprache einen Zentrumsantrag, der für die sogenannten Luxemburggänger dieselben Maßnahmen verlangt wie für die Saargänger, dem Handelsausschuß und den Gesetzentwurf, der für den weiteren Ausbau des Stettiner Hafens rund 9,9 Millionen bereitstellt, dem Hauptausschuß. Bei der

**Einzelberatung des Polizeietats**

wiederholt Abg. Metzenthin (D. Vp.) seine schon in der Generaldebatte vorgebrachte Frage, ob bei den kürzlichen Haussuchungen wegen angeblicher Putschabsichten nicht erhebliche Verstöße gegen die St. P. O. vorgekommen und ob die Schuldigen bestraft seien. Sollte die Staatsregierung auch heute keine Antwort erteilen, so müßte daraus geschlossen werden, daß tatsächlich schwere Verstöße vorliegen.

Abg. Dr. Körner (Völk.) setzt sich für schnellere Beförderung der Polizeiunterwachtmeister ein.

Abg. Kasper (Komm.) vermißt eine Antwort der Regierung auf die von ihm in der Generaldebatte erwähnten Fälle bez. einiger Polizeioffiziere. Redner fordert Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Beamten.

Abg. Borck (Dtn.) erklärt, daß seine Freunde mit der Amtsführung des Polizeivizepräsidenten von Berlin, Dr. Friedensburg, unzufrieden seien und schwerste Vorwürfe gegen ihn erheben müssen. Dieser sei bei den Haussuchungen bei den Industrieführern selbständig vorgegangen. Es muß geradezu als Herausforderung rechtsgerichteter Kreise aufgefaßt werden, daß jetzt in Köln abermals Haussuchungen bei Industrieführern vorgenommen werden.

Abg. Mantke-Gleiwitz (Ztr.) trägt eine Reihe von Einzelwünschen für die Ausbildung der Polizeibeamten vor. Auch Oberschlesien müsse bei Aufstellung der Polizeischulen berücksichtigt werden.

Ministerialdirektor Abegg erklärt, er könne die heute vorgebrachten neuen Einzelbeschwerden erst beantworten, wenn er darüber Informationen eingeholt habe. Man werde auch bei der dritten Beratung auf diese Dinge zurückkommen können. Er habe vermutet, daß der Herr Abg. Metzenthin auf seine Frage eine Antwort wünschte, denn er habe ja in einer vorweggenommenen Replik bereits die Regierung verurteilt, ehe er eine Auskunft erhielt. Ich habe, so erklärt Abegg, keine Veranlassung, auf eine von derselben Stelle nochmals gestellte Frage zu antworten, da ich verpflichtet bin, die Würde der Staatsregierung zu wahren. (Unruhe rechts.)

Abg. Metzenthin (D. Vp.) bezeichnet die Auskunft des Ministerialdirektors Abegg insofern als originell, als sich in dieser Weise noch niemals ein Ministerialdirektor von einer unbequemen Antwort entfernt habe.

Ministerialdirektor Abegg betont, er habe ausdrücklich erklärt, daß er nur über die angeblichen Mißstände Informationen einholen müsse, die heute in der Debatte vorgetragen wurden, nicht aber über die Frage des Herrn Abg. Metzenthin.

Nachdem ein Antrag Barteld-Hannover (Dem.) auf Schluß der Debatte über diesen Etatteil abgelehnt worden ist, finden abermals gegenseitige Erklärungen in gleicher Richtung statt, die kaum etwas Neues ergeben. Damit war die zweite Lesung des Polizeihaushalts erledigt.

Bei den folgenden Abstimmungen findet der Polizeietat nach den Beschlüssen des Hauptausschusses Annahme. Weiter verabschiedet das Haus in der zweiten Beratung den sozialdemokratischen Initiativgesetzentwurf betr. die Änderung des Schutzpolizeibeamtengesetzes vom 16. 8. 1922 nach den Ausschußbeschlüssen. Diese Novelle bringt u. a. einige disziplinare Neuerungen. Andere Anträge werden abgelehnt. Es folgt die Beratung einiger von der zweiten Lesung her noch unerledigter Teile der Etats des Innenministeriums, der Forst-, Gestüts-, Handels- und Gewerbeverwaltung sowie des Kultur- und Wohlfahrtsministeriums. Die Etats werden in zweiter Lesung erledigt, die zweite Beratung des Etats der Finanzverwaltung wird nach kurzer Zeit abgebrochen.

Das Haus vertagte sich.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

**Die Gewerkschaften beim Reichswirtschaftsminister.**

Der Reichswirtschaftsminister hatte die Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen zu sich gebeten, um ihnen über die Schwierigkeiten bei den Russenkreditverhandlungen zu berichten. Er legte Gewicht auf die Feststellung, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen seien. Anschließend bat der Minister die Gewerkschaftsvertreter um ihre Ansicht über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Vertreter des ADGB. forderten beschleunigte Verhandlung in Sachen der Russenkredite, größere Arbeitsvergebung von Reichsbahn und Reichspost, für Siedlungen, Kanal- und Straßenbau sowie Maßnahmen zur Ausnutzung der Wasserkräfte.

**Die Groß-Hamburger Frage.**

Bei den zwischen der preußischen und der hamburgischen Staatsregierung geführten Verhandlungen über die Groß-Hamburger Frage ergab sich, daß über den vorgesehenen Gebietsaustausch und Finanzausgleich eine Einigung nicht zu erzielen war. Von Vertretern der beiden Regierungen wurde aber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, künftig über ihre Maßnahmen auf dem Gebiete des Hafenbaues, des Siedlungs- und Verkehrswesens von Regierung zu Regierung Fühlung zu nehmen.

## Portugal.

× **Pressezensur und Standrecht.** Wie „Havas" aus Lissabon berichtet, hat die Regierung Portugals die Zensur über die gesamte Presse verhängt. Der Kriegsminister duldet jedoch keine weißen Stellen, sondern fordert, daß jede gestrichene Nachricht durch eine andere ersetzt werde. Die Regierung hat weiter bis zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse die standrechtliche Aburteilung des Hochverrats, der Spionage, der Gehorsamsverweigerung und des Aufruhrs angeordnet.

## Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der Reichsminister des Innern, Dr. Külz, legte persönlich am Grabe Walther Rathenaus zu dessen viertem Todestag einen Kranz nieder.

**Berlin.** Der bekannte Auslandspolitiker Dr. Paul Rohrbach, ein Freund des ersten Parteivorsitzenden der Demokraten, Friedrich Naumann, ist aus der Deutschdemokratischen Partei ausgetreten. Als Grund dieses Austritts gibt er die Zugehörigkeit des Pazifistenführers Prof. Quidde zur Partei sowie ihre Haltung zur Fürstenfrage an.

---

# Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

73. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gwendoline ließ die Herzogin reden, weil sie wußte, daß es ihr wohl tat, sich auszusprechen und sich in ihre Phantasien einzuspinnen. Maria Christina konnte sich in der Wirklichkeit nicht zurechtfinden; ihre empfindsame Seele fühlte sich von allem verletzt, und scheu zog sie sich in sich selbst zurück, sich dabei immer mehr von dem Gatten, dem etwas derben, sinnen- und genußfrohen Manne, entfernend.

Sie hatte dem Manne ihrer ersten, einzigen, romantischen Liebe ein treues Andenken bewahrt, hatte ihm Altäre in ihrem Herzen errichtet und betrauerte ihn jetzt, als sei mit ihm der Gatte gestorben.

„Ob er wohl noch meiner gedacht?" hatte sie oftmals gefragt.

„Wäre seine Liebe nicht so tief gewesen, Christa, er hätte dich nicht gemieden und wäre nicht so weit fortgegangen. Bernd Ivers war ein Mann, der sein Herz nur einmal fortschenkt — und dann ganz — für immer."

„Wenn nur die Sehnsucht nicht wäre, die nie verlöschende, nie gestillte! — Kennst du sie, Gwendoline —?"

„Ob ich sie kenne! Ach, Christa — —" Wie ein Aufschrei kam das von Gwendolines Lippen. Sie legte die Stirn auf die Lehne des Stuhles, in dem die Herzogin ruhte. „Ja, Christa, ich kenne die Sehnsucht, die nimmerruhende — aber ich darf mich ihr ja nicht hingeben."

Da faßte Maria Christina nach Gwendolines beiden Händen, „Ist's um deinen Axel?"

Gwendoline nickte stumm.

„So sage mir doch, Liebe, du bist darüber so verschwiegen — warum ist's zu Ende mit Euch beiden —?"

Das schöne, blonde Mädchen wandte den Blick zur Seite, „Frage mich nicht, bitte."

Doch die Herzogin ließ nicht nach.

„Christa, er hegte Mißtrauen gegen mich — und das ist's, was ich am wenigsten vertragen kann, weil ich die Lüge hasse — allerdings war der Schein gegen mich — er fragte —und ich gab keine Antwort."

„Du böser Trotzkopf! Warum aber so stolz?"

„Er hätte mir auch ohne Erklärung glauben sollen! Christa, er hatte mich mit Bernd Ivers gesehen, in München — und schon vorher in Kreuth, und Blanka Likowski auch, und sie wird es gewesen sein, die ihn argwöhnisch gemacht —" entgegnete sie leise und ich konnte und durfte doch nichts erklären!"

„Gwendoline —" Die Herzogin legte Gwendolines Hände gegen ihre Augen. „Um mich, Gute, Stolze —" flüsterte sie erschüttert, „um mich hast du dir dein Glück zerstört? Aber nein, das kann ich nicht zugeben, nein! Ein solches Opfer ist mir zu groß." Sie nahm Gwendolines Kopf zwischen ihre Hände und schaute tief in deren stolz leuchtende Blauaugen. „Ja, du bist ohne Falsch, bist gut und treu! Nein, du Liebe, was durch mich verschuldet ist, soll gutgemacht werden!"

„Nein, Christa, ich sage nochmals: er hätte mir glauben müssen, auch ohne große Erklärungen! Er wußte doch, daß ich ihn liebte! Genügte das nicht? — — Bitte, tue nichts, Christa! Ich bin fertig mit ihm. Ich bleibe bei dir, solange du mich brauchst, und dann habe ich meine Kunst."

Sie ließ sich nicht umstimmen. Sie wurde beinahe heftig in ihrem Widerspruch. — „Sein Mißtrauen würde stets trennend zwischen uns stehen, Christa! Gewiß, ich bin empfindlich, ich gebe es auch zu, durch die Verhältnisse so geworden — darauf mußte er Rücksicht nehmen."

Sie nahm ihre Arbeit wieder zur Hand, eine feine irische Spitzenhäkelei, eine Kunst, worin sie Meisterin war — sie hatte der Herzogin schon ein allgemein bewundertes Ueberkleid gehäkelt. Nach einer Weile brachte ein Diener die Vormittagspost. Ein Brief von Hanna Likowski und eine große Drucksache in Büttenpapier für Gwendoline befanden sich darunter. Die Drucksache trug Blankas Schriftzüge.

„Eine Verlobungsanzeige —"

Mit einem gewissen Unbehagen, das sie sich gar nicht erklären konnte, öffnete sie nach Erlaubnis der Herzogin ihre Briefschaften, zuerst die Drucksache.

Es war die Anzeige der Verlobung Blanta Likowskis mit dem Oberleutnant Axel von Kronau!

Nun war es doch geschehen! Er hatte sich das Goldfischchen gekapert! Ihr Mund verzog sich zu einem so verächtlichen Lächeln, daß ihr Gesicht ganz entstellt davon wurde. Sie bemerkte den forschenden Blick der Herzogin.

„Das, was wir vorhin besprochen, hat sich erübrigt! Axel von Kronau ist mit Blanka Likowski verlobt!" sagte sie mit tonloser Stimme. „Hier die Anzeige — —"

Und Hanna schrieb: „Ja, meine beste Gwendoline, nun ist unsere Blanka auch Braut! Möge ihr ein glücklicheres Los beschieden sein als mir! Axel von Kronau ist mir sehr sympathisch, so gediegen und ernst — Du kennst ihn ja auch! Aber zu Dir kann ich ja offen sprechen — ich fürchte, er ist doch nicht der rechte Mann für Blanka! Ich wundere mich sehr, daß die Beiden sich gefunden haben. Zwar, Mama und Blanka haben es, wie ich wohl bemerkt habe, sehr gewünscht, doch Axel Kronau war, obwohl er sehr viel eingeladen wurde, immer reserviert. Ich glaube, die Verlobung war beinahe eine Ueberrumpelung für ihn. Am Sonntag war Blanka nach dem Diner im Salon mit ihm allein; sie hatte es sehr eilig, ihm ein neues Gemälde zu zeigen, das Mama gekauft! Und als Mama mit mir und General von Fischleins nach ihnen auch in den Salon kamen, hatte Blanka den Leutnant untergefaßt, während sie das Gemälde betrachteten. Mama rief: „Was sehe ich! Ihr lieben Kinder!" Und der General und die Generalin spendeten sofort ihren Segen! Blanka war sehr glücklich! Kronau war aber verlegen — ganz deutlich sah ich es ihm an. Der General — Du kennst ihn ja — wollte das frohe Ereignis gleich mit Sekt begießen, obwohl er bei Tisch schon genügend getrunken — und die Verlobungsfeier dehnte sich bis in die späten Nachmittagsstunden aus!

Jetzt hältst Du mich gewiß für boshaft und für neidisch — aber das bin ich nicht — von Herzen wünsche ich beiden alles Gute — —"

(Fortsetzung folgt.)

**Danzig.** Im Danziger Volkstag wurde mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit das neue Aufwertungsgesetz in dritter Lesung verabschiedet. Dadurch, daß das Gesetz als ein Bestandteil der Verfassung erklärt wurde und ein Volksentscheid künftig in Aufwertungsfragen unmöglich ist, hat der Aufwertungsstreit in Danzig sein Ende gefunden.

Vermischte Drahtnachrichten vom 24. Juni.

**Schluß der Beweisaufnahme im Kutisker-Prozeß.**

**Berlin.** In der Verhandlung gegen Iwan Kutisker wurde die Beweisaufnahme geschlossen und ein neuer Termin für Sonnabend festgesetzt. An diesem Tage beginnt der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer. In der Sonnabendverhandlung wird Kutisker wieder zugegen sein.

## Aufgedeckter Rauschgiftschmuggel.

**Hamburg.** Die Hamburger Kriminalpolizei ist einem umfangreichen Schmuggel mit Rauschgift auf die Spur gekommen. Aus Budapest trafen vor einigen Tagen mit einem Waggon sieben Verschläge im Freihafen ein, die angeblich Grabsteine enthielten und nach der Order der absendenden Firma von einem Beauftragten des Empfängers in Schanghai nach dort weitertransportiert werden sollten. Die Kriminalpolizei, die von dem Vorgang Kenntnis erhielt und Verdacht schöpfte, stellte fest, daß die aus Kunstsandsteingrabsteinen bestehende Ladung weiße Blechbüchsen mit Heroin enthielt. Das Rauschgift, insgesamt 457 Kasten, wurde beschlagnahmt. Der in Hamburg weilende Beauftragte, ein Amerikaner namens Ames Dolan, der mit weiblicher Begleitung in einem der ersten Hotels abgestiegen ist und auf großem Fuße lebt, wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, in welchem er leugnete, von dem wahren Inhalt der Sendung Kenntnis zu haben. Da der Verdacht besteht, daß es sich um einen internationalen Rauschgifthändler handelt, ist gegen Dolan Haftbefehl erlassen worden. In einer ähnlichen großorganisierten Schleichhandelsaffäre, in der sich die Händler zum Transport des Rauschgiftes der Doppelwände von Geldschränken bedienten, werden gegenwärtig zwei sibirische Händler Midler und Jemsonowitsch gesucht.

**Bestrafung eines jugendlichen Rohlings.**

**Elberfeld.** Auf Heilinghausener Gebiet hatte ein 20jähriger Knecht in Abwesenheit seines Arbeitgebers dessen Frau mit einer Mistharke lebensgefährlich verletzt, das vierjährige Töchterchen erschlagen und den 14jährigen Sohn schwer verletzt. Der Unhold hatte die Tat aus Rache dafür begangen, daß er von der Frau getadelt worden war. Wegen dieser Straftaten wurde der Knecht mit Rücksicht auf seine Jugend und seine bisherige Straflosigkeit zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

**Gärung unter den englischen Eisenbahnern.**

**London.** Unter den englischen Eisenbahnern gärt es wieder, da nach ihrer Meinung die Eisenbahngesellschaften nicht das Abkommen befolgen, das bei Beendigung des letzten Streiks zwischen den beiden Parteien getroffen worden war. Die englischen Eisenbahngewerkschaften werden zu der neuen Lage Stellung nehmen.

**Banditenüberfall auf die bulgarische Post.**

**Sofia.** Einem Funkspruch zufolge griffen Banditen in der Nähe von Plewna einen Postkurier an, töteten diesen sowie drei zu seiner Hilfe herbeieilende Gendarmen und bemächtigten sich einer Summe von mehr als einer Million Leva in barem Gelde und entkamen dann in die Berge.

**Schwere Sturmkatastrophe auf Labrador.**

**St. Johns** (Neufundland). Vom Dampfer „Ranger" trifft die Meldung ein, daß Mitte Dezember vorigen Jahres durch ein schweren Sturm auf Labrador 130 Fischerstationen zerstört worden sind. Der Dampfer war das erste Schiff, das seit November Labrador erreichen konnte.

# Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 26. Juni.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $3^{44}$ | Mondaufgang | $9^{3}$ N. |
| Sonnenuntergang | $8^{20}$ | Monduntergang | $4^{12}$ V. |

1826 Adolf Bastian, bahnbrechender Forscher auf dem Gebiet der Völkerkunde, geb. — 1831 Dichter Julius Rodenberg geb. — 1841 Architekt Paul Wallot geb. — 1918 Dichter Peter Rosegger gest.

## Ausschuß-Sitzung
### der „Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Hirschberg".

In der am vergangenen Sonnabend im Hotel „Schles. Hof" in Hirschberg stattgefundenen Sitzung führte der Verwaltungsdirektor Herr Iser zunächst aus, daß das verflossene Geschäftsjahr 1925 die größten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Kasse stellte. Auf der einen Seite hielt es schwer, die Beiträge bei den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen hereinzubekommen, auf der anderen war der Krankenstand das ganze Jahr hindurch ein hoher. Besonders aber war es der Monat Dezember, der infolge der noch nie dagewesenen Arbeitslosigkeit die Krankenunterstützungen außerordentlich in Anspruch nahm. Der nun vorliegende Jahresabschluß weist deshalb auch nur einen Vermögenszuwachs von 20 847.52 Mk. auf, worunter sich noch ein Betrag von 13 985.56 Mk. rückständiger Beiträge befindet. Von diesen jedoch darf angenommen werden, daß ein nicht unerheblicher Teil für die Kasse ausfällt.

Der Jahresabschluß für 1925 muß also als ungünstig bezeichnet werden. Trotzdem versuchte die Verwaltung die ansehnlichen Mehrleistungen der Kasse, insbesondere die gestaffelten Krankengeld-Zahlungen, aufrecht zu erhalten.

Die im Laufe des verflossenen Geschäftsjahres erfolgte Verlegung der Hauptgeschäftsstelle nach dem neuen Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 43 b hat sich infolge des neuen Hauptbahnhofes für die Mitglieder Arbeitgeber des Landkreises Hirschberg als recht vorteilhaft erwiesen. Der hintere Ausbau des Grundstückes diente nur zur Ueberlassung für öffentlich-soziale Zwecke.

Das Kassenvermögen, das hauptsächlich in Grundbesitz besteht, ist von 190 281 Mk. im Jahre 1924 auf 211 129 Mk. gestiegen. Dasselbe aber entspricht bei weitem noch nicht der Höhe der gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen.

Es erfolgte darauf der Bericht über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung für 1925, die zu Beanstandungen keinen Anlaß bot. Dem Vorstand, wie der Geschäftsführung wurden hierauf Entlastung erteilt. Die Jahresrechnung weist u. a. an eingegangenen Beiträgen die Summe von 1 349 551 Mk. auf. Unter den Ausgaben sind hervorzuheben für die ärztliche Behandlung 256 490, Zahnbehandlung 59 914, Arzneien und sonstige Heilmittel 209 536, Krankenhauspflege 138 447, Krankengeld 492 612, Hausgeld 5642, Wochenhilfen 66 682, Sterbegeld 10 179 und Verwaltungskosten 92 031 Mk.

Alsdann wurde über die Vorlage „Satzungsänderungen" beraten, wobei sich der Ausschuß mit der Einführung einer vorangehenden 26wöchentlichen Mitgliedschaft für die Gewährung der Mehrleistungen des Krankengeldes und der Zahnheilverfahren (Beihilfen zu künstlichem Zahnersatz) bei der hiesigen Kasse oder anderen Krankenkassen, die dieselben Mehrleistungen gewähren, aussprach. Diese Satzungsänderungen sollen als 4. Nachtrag zur Satzung vom 5. Juli d. J. ab in Kraft treten. Weiterhin wurde die Aufhebung der bisherigen Melde- und Zahlstellen Agnetendorf und Saalberg und deren Vereinigung mit der Zweigstelle Hermsdorf u. K. für den 1. Oktober d. J. beschlossen. Dasselbe war der Fall mit den Zahlstellen von Querseiffen und Brückenberg, die zur Zweigstelle Krummhübel geschlagen werden.

Unter den „Geschäftlichen Mitteilungen" wurde noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, für die Zweigstellen Warmbrunn und Petersdorf größere Diensträume zu beschaffen, da die jetzigen nicht mehr genügen. Weitere Zahlstellenveränderungen geschehen in Neudorf und Steinseiffen. Anstelle des verstorbenen Lehrers Heinrich hat an ersterem Orte der Grubenbeamte a. D. Arndt die Zahlstellenverwaltung übernommen, während am 1. Juli d. J. für den letzteren Ort der Pfarrer a. D. Warzecha die Zahlstellentätigkeit weiter ausübt. Die Zahlstelle Krummhübel wird vom gleichen Zeitpunkt ab hauptamtlich verwaltet, was bei Hermsdorf u. K. schon seit dem 1. April d. J. der Fall ist.

Die Kasse zählte während des Geschäftsjahres 1925 durchschnittlich 20 004 Mitglieder, von denen 11 058 männliche und 8946 weibliche Personen waren.

**Der Goldregen blüht!** Überall in den Privatgärten und öffentlichen Anlagen sieht man jetzt neben den üppig im Blütenflor stehenden Fliederbäumen und Roßkastanien auch das prachtvolle Gelb der herabhängenden Blütendolden des obengenannten Strauchs. So sehr sich aber auch das Auge an dieser Frühlingspracht erfreut, so gefährlich sind die Wirkungen des Goldregens für den menschlichen Organismus. Denn die Blüten und Samen desselben enthalten ein ziemlich starkes Gift, das für Kinder, die sie gern in den Mund stecken, sogar tödlich wirken kann. Eltern und Lehrer haben deshalb die Pflicht, ihre Pflegebefohlenen auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, umsomehr, als die Goldregensträucher für die Kinder ohne die geringste Mühe zu erreichen sind.

□ **Siebenschläfer.** Wenn es am 27. Juni, dem Siebenschläfer, regnet, soll nach altem Volksglauben der Regen volle sieben Wochen anhalten. Diese alte Bauernregel hat sich zwar schon oft als unrichtig erwiesen, aber sie besteht im Volksglauben weiter. Die Legende von den sieben heiligen Schläfern geht zurück bis auf das dritte Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Damals wurde unter dem römischen Kaiser Dacius eine Christenverfolgung eingeleitet. Um den Nachstellungen der Soldaten des römischen Kaisers zu entgehen, flüchteten sich sieben fromme Christen bei Ephesus in eine Höhle. Dort wurden sie von den Verfolgern entdeckt. Um sie eines recht grausamen Todes sterben zu lassen, mauerte man die Höhlenöffnung zu. Die Christen aber verfielen in einen tiefen Schlaf, aus dem sie erst nach rund 200 Jahren wieder erwachten. Die Mauer am Eingang war inzwischen zusammengefallen und die Christen konnten die Freiheit gewinnen. Die sieben heiligen Schläfer lebten dann aber nicht mehr lange, denn Gott sandte den Engel Gabriel auf die Erde und ließ sie in den Himmel aufnehmen. Übrigens wird diese Legende von Goethe sehr schön in seinem „West-östlichen Diwan" behandelt.

□ **Luftpost Frankfurt (Main)—Lyon—Marseille.** Vom 24. Juni an verkehrt eine Luftpost Frankfurt (Main)—Karlsruhe (Baden)—Basel—Genf—Lyon—Marseille werktäglich. Die Luftpost befördert nach der Schweiz gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art, gewöhnliche Pakete, auch dringende, und Zeitungen; nach Frankreich gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art, auch solche nach überseeischen Ländern, die mit Dampfern ab Marseille befördert werden.

* **Verlängerter Fernsprechdienst.** Den Bemühungen des Gemeindevorstehers Herrn Dr. Unger ist es nunmehr endlich gelungen, die zur Einführung des durchgehenden Fernsprechverkehrs erforderliche Zustimmung von mehr als einem Drittel der beim Postamt Warmbrunn angeschlossenen Fernsprechteilnehmer zu erhalten. Es sind bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet, um mit der Neuregelung in den ersten Tagen des Juli beginnen zu können. Warmbrunn rückt damit auch in dieser Beziehung in die Reihe der Städte und größeren Kurorte, sowie der Nachbarorte Hirschberg und Schreiberhau.

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Auf Veranlassung des Hauptvorstandes des Roten Kreuz, soll eine Sammlung am Sonntag den 4. Juli abgehalten werden, deren Erlös der allgemeinen Wohlfahrtspflege des Roten Kreuz zur Verwendung kommt. Wir bitten die werte Einwohnerschaft sowie die z. Zt. anwesenden Kurgäste uns durch Spenden gütigst unterstützen zu wollen.

* **Kurtheater Warmbrunn.** Heute Sonnabend keine Vorstellung. Morgen Sonntag Abend 7.30 Uhr, wird die entzückende Operette Die Glocken von Corneville von Robert Planquette zum ersten Mal wiederholt.

**Breslau,** 24. Juni. (Ausgehobene Falschmünzer werkstatt.) In der Promnitzstraße wurde eine Falschmünzerwerkstätt ermittelt und ausgehoben. Die Täter, ein Maurer B., seine beiden Söhne und ein Packer N. sind festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht worden. Die Festgenomenen haben falsche Dreimarkstücke hergestellt und in Scheitnig, am Odertor und der Frankfurterstraße und ihren Nebenstraßen verbreitet. Sie suchten kurz vor Geschäftsschluß kleinere Geschäfte auf, machten kleine Einkäufe und gaben die falschen Stücke in Zahlung. In einigen Fällen ist es gelungen, die Falschstücke abzusetzen, in anderen wurde die Fälschung sofort erkannt und das Falsifikat zurückgewiesen.

**Rietschen O.-L.,** 24. Juni. Das Auto des Steinbruchbesitzers Kraze fuhr in der Nähe des Zollhauses mit solcher Wucht an einen Straßenbaum, daß die Insassen des Autos herausgeschleudert wurden. Die Ehefrau des Autobesitzers war sofort tot, während der Besitzer selbst schwere Verletzungen erlitt. Der Chauffeur dagegen blieb unverletzt, während der Wagen vollständig demoliert wurde Das Unglück wird auf Versagen der Steuerung zurückgeführt.

**Albendorf,** 24. Juni. In Abwesenheit des Pfarrers wurde am hellen Tage in die Wohnräume des hiesigen Pfarrhauses eingebrochen. Der Dieb durchwühlte sämtliche Behältnisse, bis er schließlich in einem wertvollen alten Schrank das Geld entdeckte und damit verschwand. Als Täter vermutet man einen Reisenden, der im Laufe des Tages im Ort mit Möbelpolitur hausieren ging.

**Wölfelsdorf,** 24. Juni. Ein unerbetener Käufer fand sich im Fahrradgeschäft von Adrian ein. Kurz vor dem Schachthause hatte sich ein störrischer Bulle von seiner Fesselung befreit. Er raste in seinem Freiheitsdrang durch das Schaufenster in den Laden und richtete hier bedeutenden Schaden an. Es gelang bald, das Tier wieder einzufangen.

## Vermischtes.

Nachdruck verb.

**W. L. George als feinster Kenner der Frauenseele.** Wie aus London gemeldet wird, ist kürzlich im Alter von 44 Jahren der berühmte Schriftsteller W. L. George gestorben. Als Sohn englischer Eltern war er in Paris geboren und wurde in Frankreich und Deutschland erzogen. W. L. George gilt als der feinste Kenner der Frauenseele. In Vorlesungen, die er 1922 in New-York hielt, meinte er, daß es ihm gelungen sei, die Frauen zu analysieren und zu katalogisieren. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß die Frau ein gesetzbrechendes Individuum ist, während er den Mann als „gesetzschaffend" darstellte. Herr George gab zu, daß Frauen geistig beweglicher sind als Männer. Der Mann lege aus persönlichen Gründen mehr Gewicht auf Wahrheit und sei unfähig, dem in die Höhe fliegenden Geiste der Frau zu folgen, da er sich stets mit den nächstliegenden Sachen beschäftigen müßte. Frauen, sagte er etwas spöttisch, hätten in Briefen stets noch Postskripte zu schreiben. George war dreimal verheiratet. Seine Ehephilosophie war in kurzen Worten folgende: „Die Ehe ist die einzige Versicherungsgesellschaft, die eine Police gegen Einsamkeit ausgibt."

**Achtung vor den Autobussen der Großstädte!** Jetzt kommt die Reisezeit, und viele Provinzler werden auch unsere Großstädte aufsuchen. Als modernes Verkehrsmittel sind dort seit einigen Jahren Autobusse in Gebrauch, welche die Größe von Möbelwagen haben, denen aber leider noch jegliche Schutzvorrichtungen fehlen. Wer unter die Räder dieser schweren, vollenden Kasten zu liegen kommt, ist unrettbar verloren und wird zermalmt. Leider fahren diese Riesenautos so rasch und so nahe an der Bordkante, daß Unfälle gar nicht abwendbar sind. Wir raten daher allen denen, denen die großen Autobusse noch unbekannt sind, zur Vorsicht! Auch der Autoverkehr im allgemeinen dürfte in diesem Jahre sehr stark werden. Achtung beim Überschreiten der Straßen, vor allem an den Kreuzungspunkten und auf belebten Plätzen!

**Wodurch viele Menschen frühzeitig Runzeln bekommen.** Nächst den Händen und Füßen wird keinem Körperteil so arg mitgespielt wie dem Gesicht. Alle möglichen schädlichen Einflüsse wirken auf die ungeschützte Gesichtshaut ein: das Wetter, das Stubengift, der Tabaksqualm, Sorge und Ärger, Puder und Schminke und nicht zum wenigsten — die Seife! Ein Arzt stellte fest, daß die meisten Runzeln durch unzweckmäßige Behandlung der Gesichtshaut beim Waschen entstehen. Statt das Gesicht erst einige Male mit reinem Wasser abzuspülen, schäumen es viele Männer und Frauen sogleich mit heizender Seife ein und bewirken dadurch, daß die ätzenden Substanzen der Seife unmittelbar in die trockene Haut eindringen und durch Nachspülen nicht mehr vollständig zu entfernen sind. Stellt man sich vor, daß dieser Vorgang Tag für Tag, Jahr für Jahr stattfindet, so ist es gar nicht zu wundern, wenn die Haut, immer aufs neue entfettet, schließlich wie trockenes Leder wird und vorzeitig tiefe Furchen und Falten entstehen. Ein großer Fehler wird aber häufig auch ganz gedankenlos nach dem Waschen begangen. Man spart so oft an Handtüchern! Das Handtuch hat schon so und so viele Seifenreste aufgenommen, es muß also das noch so sorgfältig abgespülte Gesicht beim Abtrocknen wieder mit ätzenden Bestandteilen verunreinigen und gefährden. Besonders ist dies dort der Fall, wo das Handtuch von der ganzen Familie gebraucht wird und einzelne Familienmitglieder die schlechte Gewohnheit haben, Seifenreste mit dem Handtuch abzuwischen. Eine leicht fettende Hautcreme, welche die beim Waschen verlorengegangenen Fettbestandteile wieder ergänzt, sollte auf keinem Toilettentisch fehlen.

## Humor.

Nachdruck verb.

**Schneiderlogik.** Ein Schneider sagt einem seiner Kunden mit verbindlichstem Lächeln: „Ich fordere meine feinen Kunden niemals zur Zahlung auf; sie können zahlen, wann sie wollen." — „Ah!" macht der andere entzückt. — „Aber", fährt der Schneider fort, „wenn einer mit der Zahlung zu lange auf sich warten läßt, so denke ich mir, das ist kein feiner Kunde, und — schicke ihm die Rechnung."

**Pech.** Schulze ist zum Essen eingeladen. Er ist sehr schüchtern und nervös und kein großer Held in der Unterhaltung. Stumm sitzt er neben der Hausfrau und zerbricht sich den ganzen Abend den Kopf, weil er ihr etwas recht Angenehmes sagen will. Wie er so grübelt, sagt die Dame lächelnd zu ihm: „Sie haben ja so wenig Appetit, Herr Schulze!" Da kommt ihm die Erleuchtung; er rafft sich auf und flötet verbindlich: „Wenn er neben Ihnen sitzt, meine Gnädigste, muß jeder Mann den Appetit verlieren!"

## Nah und Fern.

○ **Blitzschlag in eine Arbeitergruppe.** In Costewitz bei Leipzig schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in eine Gruppe von Arbeitern, die sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befanden. Einer von ihnen, Vater von vier Kindern, wurde auf der Stelle getötet, zwei andere wurden durch den Blitz gelähmt. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

⊙ **Ankunft der Kardinäle in Chikago.** Die Kardinäle, die zum Eucharistischen Kongreß nach Chikago gereist sind, wurden bei ihrem Eintreffen von Hunderttausenden enthusiastisch begrüßt. Kardinal Faulhaber erklärte einem Korrespondenten der „Tribune", seine Zurückhaltung bei dem Empfang in Newyork sei darauf zurückzuführen, daß er dort keine offizielle Mission hatte, sondern nur Delegierter zum Eucharistischen Kongreß sei.

⊙ **Das geisterhafte Unterseeboot.** Bei den Versuchen, das am 23. September 1925 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome" zwanzig Meilen östlich vom Block Island mit 37 Mann der Besatzung gesunkene amerikanische U-Boot „S. 51" zu heben, erschien das Boot an der Oberfläche, noch ehe die Ingenieure die Vorbereitungsarbeiten beendet hatten, beschädigte einige Pontons und versank von neuem. Als die Bergungsmannschaft Luft in die Pontons pumpte, erschien zu ihrer Überraschung das Unterseeboot neuerlich an der Oberfläche und trieb zwei Pontons auseinander.

○ **Sieben Soldaten durch Blitzschlag getötet.** Bei einem Gewitter, das über Neusalz an der Oder niederging, schlug der Blitz in der Nähe von Rittritz in die Funkstation einer Nachrichtenabteilung ein und tötete sieben Reichswehrsoldaten.

○ **Buttersäure gegen politische Gegner.** Ein merkwürdiger Vorfall, der einen Selbstmord zur Folge hatte, hat sich in Heppenheim an der Bergstraße zugetragen. Ein Arbeiterverein wollte auf dem von der Schulbehörde zur Verfügung gestellten Schulhof der Heppenheimer Oberrealschule seine Fahnenweihe begehen, jedoch mußte die Feier wegen eines widerlichen Geruchs, der den Festgästen den Aufenthalt auf dem Schulhof unmöglich machte, abgesagt werden. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß der Leiter der Chemieabteilung der Oberrealschule, Studienrat Naumann, den ganzen Platz mit Buttersäure getränkt hatte. Der Festgäste bemächtigte sich eine starke Erregung und sie versuchten, des Täters habhaft zu werden. Naumann wurde einen Tag darauf in seinem Laboratorium erschossen aufgefunden; er ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er verlautet, daß er in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt habe.

○ **Der Schuljunge als Eisenbahnräuber.** In einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges Regensburg—Nürnberg wurde eine Kaufmannsfrau aus Erlangen von einem vermummten Menschen mit einem Revolver bedroht und um Geld angegangen. Die Dame konnte den Fremden in Nürnberg verhaften lassen. Hier stellte sich zu allgemeiner Überraschung heraus, daß der Räuber ein fünfzehnjähriger Realschüler war.

○ **Schwerer Autounfall.** Aus Augsburg wird berichtet: In der Nähe des Flugplatzes Gersthofen versuchte ein Fleischermeister aus Biberbach den Gastwirt Weißenhorn aus Aindling, der sich mit seinem Rad auf dem Heimwege befand, mit seinem Automobil zu überholen. Dabei wurde der Radfahrer von dem Automobil gestreift und auf der Straße mitgeschleift. Das Auto kam ins Schleudern. Weißenhorn wurde tödlich verletzt. Schwere Wunden trug ein Schmiedemeister aus Biberbach davon, der einer der fünf Insassen des Kraftwagens war. Ebenso wurden der Lenker selbst und die drei weiteren Autoinsassen erheblich verletzt.

⊙ **Heimkehr eines Asienfliegers.** Der dänische Fliegerhauptmann Botved kehrte am 23. Juni nach Kopenhagen zurück. Damit ist der Tokioflug, der am 17. März auf dem Hinflug auch Berlin berührte, nach dreimonatiger Dauer erfolgreich zu Ende geführt. Die Strecke von Tokio nach Kopenhagen (mehr als 10 600 Kilometer) hat Botved in zehn Tagen zurückgelegt und damit einen Weltrekord aufgestellt.

⊙ **Pest und Malaria in Mesopotamien.** Im Gefolge der jüngsten Überschwemmung sind in Mesopotamien Pest und Malaria aufgetreten. Die Pest hat Bagdad heimgesucht, während die Malaria in Basra wütet. Auch die europäische Kolonie ist von der Krankheit nicht verschont geblieben. In vielen Fällen handelt es sich nur um leichtere Erkrankungen an Malaria, aber eine Anzahl von Arabern ist der Krankheit bereits erlegen.

○ **Erntegefährdung durch Unwetter.** Viele Teile des Reiches sind am 22. Juni durch neue Unwetter schwer heimgesucht worden. Ganz besonders gelitten haben der Breisgau, der Hochschwarzwald, das Oberrheingebiet, Pommern, Danzig und Sachsen. An mehreren Stellen hat der Blitz gezündet und kleinere Anwesen vernichtet;

## Bunte Tageschronik.

**Berlin.** Der Hungerkünstler Jolly, der sich während der Hungerkur des Betruges schuldig gemacht haben soll und deshalb verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden, weil weder Fluchtverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliegt.

**Breslau.** Die Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß der Kindermord in Neu-Sackisch bei Kudowa mit den Breslauer Lustmorden nicht in Verbindung zu bringen sei. Es scheint sich bei dem neuen Mord um den Racheakt eines Bettlers, der abgewiesen wurde, zu handeln.

**Rom.** Auf dem römischen Flugplatz stieß ein Flugzeug gegen eine Hochspannungsleitung, stürzte ab und geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt, der Beobachter kam in den Flammen um.

**London.** In der Nähe von Mekka kam es zu einem Feuergefecht zwischen einer ägyptischen Pilgergesellschaft und Wahabiten, wobei 33 Wahabiten, darunter mehrere Frauen, getötet wurden.

**London.** Ein Expreßzug der Brasilianischen Zentraleisenbahn entgleiste zwischen Rio de Janeiro und Minas Geraes und wurde vollständig zerstört. Hunderte von Personen sollen verletzt sein.

**Newyork.** In einer Eisengießerei in Wilmington wurde durch eine Explosion ein Arbeiter getötet; vier wurden schwer verletzt. Die Explosion wurde dadurch verursacht, daß Regenwasser in einen Behälter fiel, der geschmolzenes Eisen enthielt.

**Chikago.** Im Stadion fand ein vom Eucharistischen Kongreß veranstalteter Jugendtag statt, an dem sich 200 000 Knaben und Mädchen und mehr als 6000 Studenten beteiligten.

**Mexiko.** Die Stadt Villa de Leon im Staat Guanajuato wurde durch Dammbruch fast vollständig zerstört.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verurteilung eines fünfzehnjährigen Mörders.** Das Erste Schöffengericht Mainz verurteilte den fünfzehnjährigen Schüler Losch, der am Fastnachtsonntag seinen Vater, als dieser ihn züchtigen wollte, erschossen hatte, zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. Losch wird in die Zwischenzeit in Fürsorgeerziehung gebracht werden.

## Arbeiter und Angestellte.

**Warschau.** (Wachsende Streikbewegung in Polen.) Infolge der wachsenden Teuerung drohen in fast allen Industriegebieten Polens größere Streikbewegungen. Zu Teilstreiks ist es bisher in Graudenz, Thorn, Bromberg und Krakau gekommen. Lohnforderungen von 20 bis 25 % sind aber auch im Kohlenrevier von Dombrowa und in der Tabakindustrie bereits gemeldet, und besonders kritisch ist die Lage in Lodz und im übrigen Textilgebiet, wo ein allgemeiner Streik für die ersten Julitage vorbereitet wird.

## Spiel und Sport.

N. **Die deutschen Leichtathleten zu den englischen Meisterschaften.** Leider können zwei unserer besten deutschen Sprinter, Körnig-Breslau und Houben-Krefeld, nicht die englischen Meisterschaften am 2. und 3. Juli in London-Stamford-Bridge bestreiten. Ferner war die Deutsche Sportbehörde gezwungen, weiterhin die vorgesehene Mannschaft infolge Mangels an Reisemitteln zu reduzieren. So werden nur neun Leichtathleten nach London antreten, und zwar Corts-Stuttgart, Büchner-Magdeburg und Schüller-Krefeld für die 100 y, Büchner und Schüller für die 220 y, Dr. Peltzer-Stettin und Storz-Halle für die 440 y, Dr. Peltzer und Böcher-Berlin für die 880 y, Böcher für die Meile, Rätze-Luckenwalde für die 4 Meilen, Troßbach-Berlin für die 120-y-Hürden und 440-y-Hürden und Hoffmeister-Hannover für das Speerwerfen und Diskuswerfen.

N. **Eine oberschlesische Handballmannschaft** wird das Handballturnier der Zweiten Deutschen Kampfspiele in Köln bestreiten. Auf der Rückreise wird die Mannschaft am 10. Juli in Bochum gegen die dortige Städtemannschaft antreten und am 11. Juli ein weiteres Gastspiel in Düsseldorf gleichfalls gegen eine Städtemannschaft geben.

N. E. **Wide,** der berühmte schwedische Langstreckenläufer, der „fliegende Schulmeister", trägt sich mit der Absicht, den Sport aufzugeben. Wie aus Stockholm gemeldet wird, vertragen Wides Füße nicht mehr die Anstrengungen des Trainings und der Wettläufe.

## Briefkasten.

Nachdr. verb.

**T. T. in D.** Gewiß! Betritt jemand ein noch im Bau befindliches Haus ohne Erlaubnis des Eigentümers zur Besichtigung der durch den Anschlag an den Fenstern zum Vermieten angezeichneten Wohnungen, so haftet der Hausbesitzer nicht, wenn der Besucher hierbei verunglückt.

**S. L. in F.** Der für bestimmte Waren einheitlich festgesetzte Höchstpreis gilt auch für solche mindere Sorten, Arten und Beschaffenheit.

**O. E. in U.** Nein! Im Nov. 1870 schlossen die süddeutschen Staaten zu Versailles die Verträge über ihre Vereinigung mit dem Norddeutschen Bunde zu einem Deutschen Reich, dem das wiedergewonnene Elsaß-Lothringen als Reichsland einverleibt wurde. Am 18. Januar 1871 fand im Versailler Schloß die Proklamierung des Königs von Preußen zum Deutschen Kaiser statt; der erste Deutsche Reichstag (21. März eröffnet) nahm 14. April die deutsche Reichsverfassung an.

**Herta B. in Kl.-D.** Es hat schon mehrere derartige Fälle gegeben. So schlief die Bäuerin Karoline Karstatter in Schweden ohne jede Veranlassung als 13jähriges Mädchen in der Schule über ihren Büchern ein und erwachte erst 1923 (April) nach 32jähriger Schlafenszeit, ebenfalls ohne jede Veranlassung. Mußte bis dahin künstlich ernährt werden.

**O. S. in K.** Nein! Die zur Erwirkung einer Handlung verfügte Haftstrafe kann nicht vollstreckt werden, wenn die Handlung nach Festsetzung der Strafe vom Schuldner sofort vorgenommen wird. Entscheidung Kaufmannsgericht Chemn. Pfändung. Die Unentbehrlichkeit wird durch das Angebot eines Ersatzgegenstandes durch den Gläubiger nicht beseitigt. Entscheidung Landgericht I Berlin.

**Elo.** Die Sendeversuche des Vereinssenders des Funktechnischen Vereins zu Berlin sind nicht nur in Europa und Nordamerika mit ausgezeichneter Lautstärke aufgenommen worden, sondern sogar in Australien auf eine Entfernung von über 20 000 Kilometern; damit ist der Sender des Funktechnischen Vereins als erster deutscher Amateursender am Gegenpol empfangen worden.

## Amor's Briefkasten.

**Hanne, Olga.** Nein, kein Mann von Wert — und wenn er sich noch so sehr für Schönheit begeistert — wird so taktlos sein, über das Verblühen einer Frau witzelnde Bemerkungen zu machen. Geschieht dies Bespötteln gar noch auf der Straßenbahn, so wäre ein solcher Mann, welche gesellschaftliche Stellung er auch einnehmen mag, ein paar Ohrfeigen wert. Wir altern alle, nur mit Unterschied. Blumenthal sagt sehr hübsch: „Über Frau'n, die nicht mehr blühen in des Lebens erstem Lenze, die schon an des Herbstes Grenze, nur kein spöttisch Mundverziehen! Lern' es, junges Volk, begreifen: Männer altern, Frauen reifen."

**Waldemar G. in S.** Wir haben uns an eine Musikalienhandlung gewendet und können Ihnen den gewünschten Notentext angeben: Heut hab' ich noch was vor, — Heut fang' ich mir ein Verhältnis an, — Und schaue mich darum — Nach einem Mädi um. — Ich stell' mir eine vor, — Die alle Instrumente spielen kann. — Ein schickes Mädel muß es sein — Und bei der dritten Flasche Wein — Sag ich ihr leis' ins Ohr: — Heut hab' ich noch was vor. — — — Waldemar, Sie wollen sich doch nicht zu einem Don Juan ausbilden?

**Anni T., G.** Ja gewiß, es ist eigentümlich, daß manche Frauen so gar nicht wissen, was sie kleidet, dabei aber sehr genau angeben können, was eine andere kleidet. Schon Jean Paul schrieb: „Frauen zeigen mehr Geschmack, wenn sie andere, als wenn sie sich anzukleiden haben; aber eben weil es ihnen mit ihrem Körper geht wie mit ihrem Herzen: in fremden lesen sie besser als im eigenen."

**E. W. in L.** Sie irren! Daß es in Deutschland oder doch in einem Teile davon schon einmal eine gesetzlich erlaubte Vielweiberei gegeben hat, ist volle Tatsache. Nach dem westfälischen Frieden, welcher den männermordenden Dreißigjährigen Krieg beendete, wurde am 14. Dezember 1650 auf dem Fränkischen Kreistag in Nürnberg ein Beschluß gefaßt, der auch in Deutschland die Vielweiberei gestattete. Wie lange aber dieser Beschluß gesetzliche Kraft hatte, ist nicht mehr zu ermitteln, es steht nur soviel fest, daß die Vielweiberei — keinerlei Anklang fand.

**Helga.** Flirt und Liebe sind allerdings zwei verschiedene Dinge und es soll Damen geben, die sich ihrem Freund nur darum widmen, weil er ihnen „viel bietet". Aber auch Männer dieser Art gibt es, nur suchen sie das Gebotene in anderer Münze zu erhalten. Ein paar Gedankensplitter von dem witzigen Julius Stettenheim sagen viel: „Das Gehör der Frau ist oft nur eines der kleinen Geschenke, welche die Freundschaft erhalten." — „Es wird von keinem Manne mehr geflunkert, als vom Mädchenjäger." — „Der Geliebte gibt dem Liebling oft tausend Namen, nur nicht den eigenen." — „Nicht jeder, der einer Frau schwört, er finde sie schön, ist ein ehrlicher Finder." — „Vielliebchen werden oft nur gesucht, um verloren zu werden." — „Es gibt mehr verheiratete Geldtäschchen, als man denkt."

## Börse und Handel.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 24. Juni.**

✶ **Börsenbericht.** Die Börse hatte zu Beginn ein sehr unsicheres Aussehen. Die Realisationen der Spekulation wurden fortgesetzt; sie haben allerdings an Umfang weiter nachgelassen, wie überhaupt das Geschäft sehr still war. Nach den ersten Kursen wurde es etwas freundlicher. In einzelnen Spezialwerten traten nennenswerte Kurserhöhungen ein. Am Geldmarkt ist bisher eine Einwirkung des Ultimos nicht festzustellen. Tägliches Geld ist reichlich angeboten.

✶ **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,41—20,46; holl. Gulden 168,51—168,93; Danz. 81,03 bis 81,23; franz. Frank 12,06—12,10; belg. 12,08—12,12; schweiz. 81,20—81,40; Italien 15,25—15,29; schwed. Krone 112,56—112,84; dän. 111,26—111,54; norweg. 92,48 bis 92,72; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,36 bis 59,50; poln. Zloty 41,39—41,61.

✶ **Produktenbörse.** Der Getreidemarkt war still, die Tendenz teilweise schwächer. Vom Auslande fehlte jede Anregung, da sowohl Amerikas wie Englands Märkte wenig Preisänderungen zeigten. Für Roggen besteht Nachfrage nach dem Westen, und das stützte wohl mit die Preise, die sich per Juli nicht viel verändert haben und auch per September nur wenig nachgaben. Gerste hat ruhigen Verkehr behalten und auch über das Geschäft in Hafer wird geklagt. Mais ist wieder mehrfach gekauft. Mehl ist im allgemeinen ruhiger geworden.

**Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:**

| | 24. 6. | 23. 6. | | 24. 6. | 23. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | — | — | Weizkl.f.Brl. | 10 | 10,0 |
| pommersch. | — | — | Rogkl. f. Brl. | 11,3-11,4 | 11,3-11,4 |
| Rogg., märk. | 189-194 | 189-194 | Raps | — | — |
| pommersch. | — | — | Leinsaat | — | — |
| westpreuß. | — | — | Vikt.-Erbsen | 36-46 | 36-46 |
| Braugerste | 194-205 | 194-205 | kl.Speiseerbs. | 30-34 | 30-34 |
| Futtergerste | 180-193 | 180-193 | Futtererbsen | 22-27 | 22-27 |
| Hafer, märk. | 191-207 | 197-207 | Peluschken | 23,5-28,5 | 23,5-28,5 |
| pommersch. | — | — | Ackerbohnen | 23-25 5 | 23-25,5 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 33-34 | 33-34 |
| Weizenmehl p. 100 kg fr. Bln.br.inkl. Sack (feinst. | | | Lupin., blaue | 15,0-17,0 | 16-17.5 |
| | | | Lupin., gelbe | 21,5-23,5 | 22-23,5 |
| | | | Seradella | — | — |
| Mrk. ü. Not. | 38,0 40,0 | 38 40 | Rapskuchen | 13,7-14 | 13,7-14 |
| Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inkl. Sack | | | Leinkuchen | 17.4-18,6 | 18,4-18,6 |
| | | | Trockenschtzl. | 10-10,3 | 10-10,3 |
| | | | Soya-Schrot | 19,4-19,8 | 19,4-19,8 |
| | 27,7-29 5 | 27,7-29 5 | Torfml.30/70 | — | — |
| | | | Kartoffelflck. | 21,2-21,6 | 21,2-22,6 |

✶ **Eierpreise.** Es wurden gezahlt: a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 11—12, frische Inlandseier über 55 Gramm 9,50—10, frische Inlandseier unter 55 Gramm 8—8,50, ausortierte Schmutz- und kleine Eier 6 bis 7; b) für ausländische Eier: extra große Eier 12,50—12,75, große Eier 10,50, normale Eier 8—9, abweichende Eier 6,50 bis 7,50, kleine und Schmutzeier 6—7 Pfg. Tendenz: ruhig.

✶ **Butternotierungen.** 1. Qualität 1,63 M., 2. Qualität 1,43 M., abfallende Sorten 1,23 M.

✶ **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug vom 7. bis 12. Juni d. J. ab märkischer Station 8,95 Mark.

✶ **Kartoffelpreise.** Weiße Kartoffeln 1,70—1,90, rote Kartoffeln 2,10—2,30, gelbfleischige Kartoffeln 2,80—3,20 M.

✶ **Fünfter deutscher Getreidehandelstag.** Der Fünfte deutsche Getreidehandelstag ist auf den 27. August in Magdeburg festgesetzt worden. Für den Vortag ist eine Kundgebung des gesamten deutschen Getreidehandels in Aussicht genommen.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**

Sonntag, den 27. Juni (4. nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Pastor Kuske), 9,30 Uhr Gottesdienst (Vikar Trenner), 11 Uhr Kindergottesdienst (Vikar Trenner).

Christlicher Verein junger Männer, Ausflug. Treffpunkt: Vereinszimmer.

## Vereins-Kalender

**Volksbibliothek Bad Warmbrunn.** Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

**Stenographenverein „Stolze-Schrey".** Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

**Schützenggilde.** Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

**Freiwillige Sanitätskolonne** Tagesübung am Sonnabend, den 26. Juni abends 6 Uhr bei Kamerad Birke


Wo bekomme ich mein Fahrrad repariert und erhalte Ersatzteile, Gummi, Laternen, Glocken, etc.

Maschinenbauanstalt, Bad Warmbrunn

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Sonn abend: GESCHLOSSEN
Sonntag, 7 30 Uhr:
Die Glocken von Corneville
Operette von Planquette.

Erfinder
erhalten Ratschläge über Patent-Gebrauchsmuster und Warenzeichen im In- und Ausland durch aufklärende Broschüre gegen Einsendung v. 1 Mark
Patent-Ingenieurbüro Fritz Hartthaler, Breslau 24.

Fremdenheim-Rechnungen
in Blocks mit Durchschlag
Fremden-An- u. Abmeldescheine
hält vorrätig
Buchdruckerei P. Fleischer.